

II. Schwierigkeiten, die sich bezüglich des Ankaufes und der Installirung der Apparate ergaben¹⁾.

Die Einrichtung und Eröffnung der Trockenanstalt wäre ein Leichtes gewesen, wenn, wie dies bei älteren Stagonaturen der Fall, keine andere Wahl zur Anschaffung von Apparaten, als nach Talabot's altem Systeme möglich gewesen wäre; allein die Erfindung Persoz-Rogeat's, nämlich eine Vereinfachung des ganzen Verfahrens und die Beheizung mit Gas, fiel ungefähr in die Zeit der Gründung unseres Institutes seitens der löblichen Handelskammer.

Unsere erste Aufgabe war deshalb dahin gerichtet, die Vorzüge letzterer Erfindung in Bezug auf Leistungsfähigkeit und Ersparniss der früheren gegenüber gründlich an Ort und Stelle zu studiren und im Falle des Bewährens deren Aneignung für Wien möglichst günstig zu erzielen.

Unser werthes, von edlem Eifer für die Sache erfülltes Mitglied, Herr Anton Harpke, hatte schon im Juli 1853 eine Reise nach Lyon zur Prüfung von Rogeat's Apparaten unternommen und über die Leistungsfähigkeit, Einfachheit des Verfahrens, sowie über den Kostenpunkt bei denselben die günstigste Anschauung gewonnen und eigens darüber hieher berichtet. Allein es war schon damals der für unseren Abschluss so ungünstige und später so hemmende Umstand eingetreten, dass das Mailänder Haus N. Osio & Co. von dem Erfinder das Ausübungsrecht seines Patentes für Oesterreich, und zwar, seiner Aussage gemäss, um 60.000 Francs erstanden hatte, weshalb mit Herrn Rogeat direct keine Unterhandlung stattfinden konnte.

¹⁾ Aus dem Protokolle der Vollversammlung der k. k. priv. Seiden- und Wolltrocknungsanstalt in Wien am 18. Februar 1856.

Die Herren N. Osio & Co. hatten übrigens die Concession zur Anwendung Rogeat'scher Apparate für Wien dem Verwaltungsrathe um den Betrag von 20.000 Francs angeboten, welcher Preis jedoch, mit Hinzurechnung der eigentlichen Anschaffungskosten für die Maschinen, zu hoch erschien.

Die Anwendung des alten Systems von Talabot hatte man in Frankreich schon gänzlich, in Italien theilweise fallen gelassen und war es im Hinblick auf die gleichfalls bedeutenden Kosten der — für unsere Verhältnisse und Localitäten ganz unpraktischen — Dampfheizungsapparate zur Unmöglichkeit geworden, andererseits die empfindliche Schmälerung unseres Gesellschaftscapitales durch etwaige Bewilligung der enormen Forderung von N. Osio & Co. undenkbar.

Zu unserem Bedauern, doch ohne unsere Schuld, verfloss eine geraume Zeit durch fortgesetzte Verhandlungen mit diesem Hause, welches das gewiss günstige, unsererseits nur mit Widerstreben gestellte Anbot von 15.000 Francs hartnäckig zurückwies.

Gegen Ende des Jahres 1853 eröffneten die Herren S. Gropelli & Co. in Mailand, dass es ihnen gelungen, eine noch grössere Vereinfachung des alten Systems, als die nach Rogeat, zu erzielen, erbaten sich jedoch einen längeren Zeitraum bis zur gänzlichen Aufstellung der Erfindung in ihrer Mailänder Anstalt, um uns von der Richtigkeit ihrer Behauptung überzeugen zu können, so dass wir allerdings die Einstellung der Unterhandlungen mit N. Osio & Co. umsomehr beschlossen, weil diese Herren sich sogar der Meinung hingaben, auf Grund ihres Patenten eine zweite Stagionatur in Wien errichten zu dürfen.

Zwar hatten die Herren Gropelli & Co. trotz wiederholter Versicherungen auch im Monate October 1854 noch keinen einzigen ihrer verheissenen Apparate aufgestellt, doch ist Herr Harpke bei seiner Anwesenheit in Mailand in demselben Monate zur Ueberzeugung gekommen, dass die Herren N. Osio & Co. durch diese in Aussicht stehende Concurrenz denn doch zu einer bedeutenden Ermässigung ihrer ursprünglichen Forderung geneigt schienen, weshalb der gleich nach der Rückkunft des Herrn Harpke vom Verwaltungsrathe gefasste Beschluss, für die Concession auf sechs Apparate 6000 Francs anzubieten, umsomehr gerechtfertigt erschien, als die Erfindung Gropelli's, der Zeichnung nach, sich als eine Nachahmung Rogeat's herausstellte und es unmöglich in der Stellung unseres von allerhöchst

Sr. Majestät genehmigten und von den hohen Behörden geschützten Institutes gelegen sein konnte, ungeachtet der Schadloshaltungs-Erklärung Gropelli's, sich kaum zu vermeidenden Privilegiumsstreitigkeiten auszusetzen.

Am 13. November 1854 wurde endlich der definitive Abschluss mit N. Osio & Co. für die Concession zur Aufstellung von sechs Apparaten um den Betrag von 6000 Francs zu Stande gebracht und Herr F. Rogeat aufgefordert, dieselben nebst einem Vortrocknungsapparate um den in seinem früher eingesandten Kostenüberschlage enthaltenen Betrag anfertigen und mit thunlichster Beschleunigung aufstellen zu wollen, welch' letzterer Abschluss um so leichter zu bewerkstelligen und für uns um so vortheilhafter war, als Herr Rogeat zur Besichtigung und Adaptirung unserer Localitäten eigens nach Wien gekommen und sein Ueberschlag bedeutend niedriger war, als der Preis von N. Osio & Co. für Maschinen, die überdies in Benützung gestanden hatten.

Der Verwaltungsrath hatte bereits im Februar 1854 die im Bürgerspital-Zinshause¹⁾ ebenerdig gelegenen, lichten, geräumigen, allen Anforderungen entsprechenden und bezüglich der Lage — inmitten der Stadt — besonders günstigen Localitäten für die Anstalt in der Erwartung gemiethet, dieselben früher, als es die mit N. Osio & Co. so lange Zeit geführten Verhandlungen ermöglichten, für den Betrieb benützen zu können.

Die Räume wurden nunmehr, und zwar grösstentheils nach Angabe Rogeat's, in einer dem Zwecke und der Ausdehnung des Betriebes entsprechenden und anständigen Weise eingerichtet.

Gleichfalls hatte der Verwaltungsrath von dem ihm laut § 29 der Statuten eingeräumten Rechte der Bestimmung über die Anzahl der Beamten und Arbeiter nebst deren Gehalte Gebrauch gemacht. Gestützt auf die in anderen Anstalten gemachten Erfahrungen

¹⁾ Gemeinhin „Bürgerspital“ genannt, war aber nie ein Spital, sondern nur das Zinserträgniss dieses weitläufigen Gebäudes wurde für das wirkliche Bürgerspital verwendet. Nach einigen Jahren wurde es verkauft, demolirt und neue Gassen (Tegetthoff-, Mayseder- und Führichgasse) mit prächtigen Häusern geschaffen. Das „Bürgerspital“ grenzte an den Lobkowitzplatz, die Klostersgasse, Kärntnerstrasse und schloss mit der Fronte längs des Albertplatzes und dem Palais des Erzherzogs Albrecht. Das Local der Stagionatur befand sich im Hofe, nahe dem Thore, durch welches man nach dem Neuen Markte gelangte, und war daselbst immer eine sehr lebhaft Passage von Menschen.

und auf die Voraussetzung des hiesigen Verkehres wurde Folgendes festgesetzt:

Das Personale besteht seit 1. Jänner l. J.:

1.	aus einem Director	mit Gehalt von	. . fl.	1800
2.	" " Buchhalter	" " "	" . "	1000
3.	" " Magazineur	" " "	" . "	800
4.	" " Manipulanten	" " "	" . "	600
5.	" " "	" " "	" . "	480
6.	" zwei Hilfsarbeitern,	je mit Gehalt von	" "	360

Das Ausmass der Gehalte findet in der durch Verlässlichkeit und Pünktlichkeit im Dienste bedingten Verantwortlichkeit in höherer Stellung, sowie in jetziger Höhe aller Lebensbedürfnisse die volle Begründung.

Mit der Directorsstelle wurde Herr Josef Preisinger, der langjährige Leiter und Procuraführer des Seidenhauses Jacob Bettini, betraut, welcher für diesen ersten so wichtigen Posten in Bezug auf umfassende Kenntniss der Rohseidenartikel, reichliche Geschäftserfahrung und Ehrenhaftigkeit des Charakters alle Bürgschaften in sich vereinigte.

Die Stelle des Buchhalters wurde dem Herrn J. Schecklberger verliehen, dessen Fähigkeiten und Kenntnisse in Anbetracht seiner früheren Verwendung vollkommen entsprechend waren.

Nachdem rechtzeitig genug die Protokollirung der Gesellschaftsfirma, die Beeidigung des Directors und des Buchhalters vorgenommen (wie dies bereits weiter oben erwähnt worden), die Führung des k. k. Adlers gestattet, die Annahme unseres Steuerantrages per fl. 100 nebst Einkommensteuer genehmigt war und Herr Rogeat persönlich seine Apparate in sehr umsichtiger und solider Weise aufgestellt hatte, konnte durch Einladungsschreiben an die Herren Seidenconsumenten unsere Anstalt der so lange ersehnten Benützung am 20. August 1855 eröffnet werden.

Vor Schluss dieses II. Abschnittes bringen wir noch eine Ziffernzusammenstellung, um eine klare Einsicht zu gewinnen über die bedeutenden Kosten, welche die geschilderten Schwierigkeiten der Apparatenbeschaffung zur Folge gehabt, mit dem Bemerken, dass die Einzahlungen der subscribirten Beträge der sämtlichen Theilnehmer, und zwar die erste Hälfte bis 17. Juni 1853 und die zweite Hälfte

bis 24. April 1855, anstandslos erfolgten; sie ergaben zusammen fl. 30.000 Conventionsmünze als Stammcapital der Trocknungsanstalt.

Hievon wurden verwendet:

a) für Anschaffung und Bezugskosten aller Apparate	fl.	7.859·51
b) „ an N. Osio & Co. bezahlte Entschädigung . . „	„	3.025·58
c) „ Adaptirung und Einrichtung des Locales . . „	„	4.470·18
zusammen . . .	fl.	15.356·07

In laufender Rechnung wurden seit August bis 31. December 1855 eingenommen:

1. für Trocknungsgebühren	fl.	2.216·07
2. an Zinsen vom Capital	„	1.213·44
zusammen . . .	fl.	3.429·51

Dagegen seit Juni 1853 verausgabt:

	Conventionsmünze
1. an Miethzins incl. 18 Monate Wartezeit . . .	fl. 5.070·—
2. „ Besoldungen	„ 3.900·—
3. „ Beheizung	„ 152·30
4. „ Unkosten	„ 3.200·09
zusammen . . .	fl. 12.322·39

Diese Unkosten setzen sich aus folgenden Posten zusammen:

	Conventionsmünze
a) Steuer und Assecuranz	fl. 388·37
b) Anschaffung von Drucksorten und Büchern . . .	„ 593·35
c) Auslagen für Kanzleigebühren, Brennholz, kleine Anschaffungen und diverse Spesen	„ 1.017·57
d) Expensnote des Anwaltes Dr. Schmitt	„ 600·—
e) Vergütung der Reisespesen für den Director und den Buchhalter	„ 600·—
	fl. 3.200·09

Von obigen Gesammtauslagen per fl. 12.322·39
 ab die Einnahmen per „ 3.429·51
 ergibt sich ein Ausfall von fl. 8.892·48
 welcher einstweilen aus dem Capitalsconto seine Bedeckung finden musste.